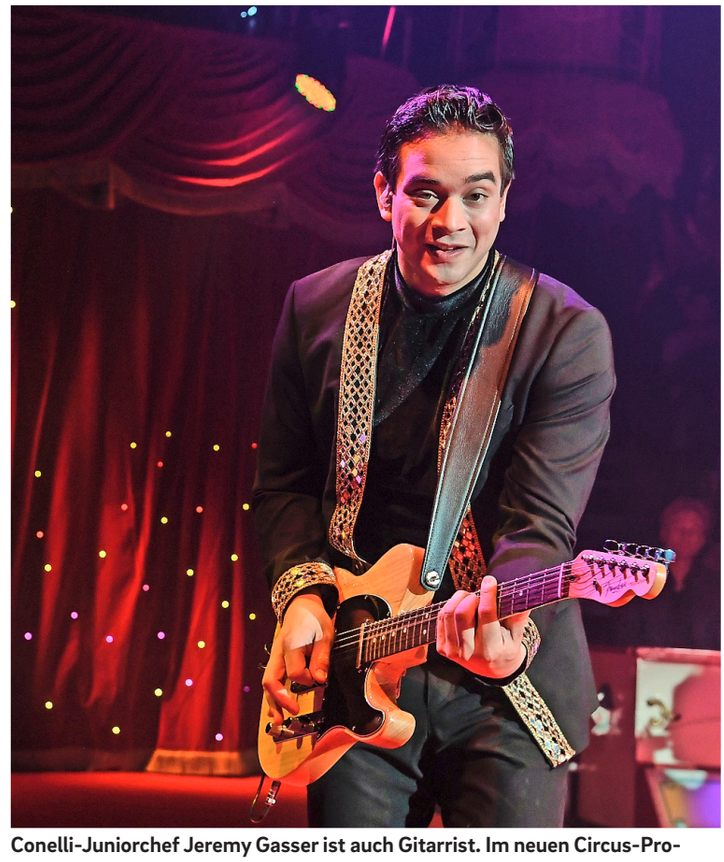
Tradition als Pluspunkt

Weihnachtscircus Der Conelli verzaubert jedes Jahr aufs Neue. Juniorchef Jeremy Gasser spricht über die neue Show, Herausforderungen und seine Familie, ohne die keine Show möglich wäre . **Von Ginger Hebel**

Der Weihnachtscircus Conelli vereint Tradition und Moderne. Als Juniorchef stellen Sie zusammen mit Ihrem Bruder Tyron und Ihrem Vater Roby Gasser das neue Programm – Joy of Life – auf die Beine. Worauf darf sich das Publikum besonders freuen?
Jeremy Gasser: Wir wollen unser Publikum in erster Linie emotional berühren. Wir haben uns lange intensiv Gedanken zum neuen Programm gemacht. Die Zeit rennt, das spüren wir alle. Umso wichtiger scheint es mir, bewusst im Moment zu leben und dankbar zu sein für die gemeinsame Zeit mit Menschen, die einem wichtig sind. Der rote Faden der Show ist ein Gedicht, das sich diesem Thema widmet. Ich freue mich, dass wir den Schweizer Puppenspieler Dominic Ulli gewinnen konnten. Er zeigt mit seinem Team aus fünf Artisten im Hintergrund eine einmalige Show mit Lichtpuppen, eine davon ist über fünf Meter hoch.

Sie wurden in eine Circusfamilie hineingeboren. Was sind Ihre frühsten Erinnerungen?
Der einzigartige Duft der Manege hat sich in meinem Kopf eingebrannt. Ich erinnere mich auch gut, wie ich als Fünfjähriger mit Clown Dacapo auftrat, das hat mir immer sehr gefallen. Die Atmosphäre, die Klänge, all das hat mich als Kind geprägt. Der Circus ist mein Herzblut.

Die Pandemie hat vieles durcheinandergewirbelt, Verträge mussten storniert, Auftritte verschoben und neu geplant werden. Was sind derzeit die grössten Herausforderungen?
Die Bürokratie wird immer grösser. Eine Circusshow auf die Beine zu stellen, bedeutet sehr viel Planung. Die Preise steigen überall, auch wir bekommen das zu spüren. Diese Kosten wollen wir aber nicht auf unser geschätztes Publikum abwälzen, die Ticketpreise bleiben daher unverändert. Dennoch muss es sich auch für uns finanziell lohnen. Leichte Anpassungen bei den Getränkepreisen lassen sich nicht vermeiden. Wir bauen das Chapiteau wie immer auf dem Bauschänzli auf. Dieser Platz ist einzigartig, aber er ist begrenzt, was eine grosse Herausforderung bedeutet für alle Artistinnen und Artisten, Musiker und Lichtkünstler. Wir sind ein Familienbetrieb, das ist unsere Stärke. Alle packen mit an. Ohne diesen Einsatz würde es nicht funktionieren.



Conelli-Juniorchef Jeremy Gasser ist auch Gitarrist. Im neuen Circus-Programm liegt der Fokus auf weihnachtlicher Musik. *Bild: André Springer*

Alles wird teurer. Da stellt sich die Frage, wie lange sich Familien Showbesuche überhaupt noch leisten können.
Ja, leider, das ist so. Wir machen uns nichts vor: wenn es hart auf hart kommt, dann wird am ehesten bei Freizeitaktivitäten und Kultur gespart. Als mein Grossvater den Conelli gründete, war ein Wintercircus in Zürich einmalig. Heute gibt es sehr viele Unterhaltungsangebote zu jeder Jahreszeit, die Konkurrenz wächst. Unser Pluspunkt ist nach wie vor die Tradition, die wir pflegen und erhalten wollen.

Gaston, der langjährige und beliebte Conelli-Clown, fiel letztes Jahr krankheitshalber aus. Kehrt er zurück?
Leider nein. Es geht ihm gesundheitlich glücklicherweise zwar besser, aber noch fehlt im die Kraft, zwei- bis dreimal pro Tag in der Manege zu stehen. Er wird auch älter. Roli ist aber nach wie vor dabei, nicht mehr als Clown, sondern als Komiker. Auch mein Cousin Domino Gasser wird erstmals mit seiner Comic-Zauberei auftreten, was mich sehr freut. Ich bin gespannt, wie er beim Zürcher Publikum ankommt, denn Neuerungen sind immer ein Risiko. Und doch scheint es mir wichtig, dass nicht alles beim Alten bleibt.

Ihre Eltern, Roby und Cindy, haben den Conelli geprägt und sind immer noch stark involviert. Sie bringen mit Ihren 27 Jahren einen jugendlichen Stil mit ein. Wie schwierig ist es, einen gemeinsamen Nenner zu finden?
Wir sind natürlich nicht immer einer Meinung, und das ist auch gut so. Aber mein Vater und ich sind ein gutes, eingespieltes Team, wir planen die Show gemeinsam, besprechen alles. Auch mein Bruder Tyron, der im Back Office arbeitet, macht seine Arbeit sehr gut. Ich bin stolz auf ihn. Wir teilen die Leidenschaft für den Circus Conelli, das Familiäre bedeutet uns viel. Ich bewundere auch meinen Vater für seinen Elan, er managt alles gleichzeitig. Wir führen ja auch noch den Freizeitpark Connyland am Bodensee. Dort planen wir auf nächsten Sommer eine Vertikal-Achterbahn in 32 Metern Höhe. Und wir arbeiten bereits an der Conelli-Show fürs Jahr 2026. Gute Artisten sind gefragt. Planung ist alles.

Sie sind als Gitarrist Bestandteil des Conelli-Programms. Wie wichtig ist Musik für den Circus?
Sehr wichtig, denn Musik transportiert Emotionen. Ich spiele sehr gerne Gitarre, aber ich möchte mich nicht in den Vordergrund stellen. Wenn es passt, dann passt es. Dieses Mal liegt der Fokus auf weihnachtlicher Musik. Aber sie darf auch nicht zu langsam und besinnlich sein, sonst schlafen die Leute im Publikum womöglich noch ein (lacht). Es braucht auch temporeiche Nummern. Dass alles harmonisch wirkt, ist eine Herausforderung.

Sie sind Vater einer kleinen Tochter. Wann sieht das Publikum die Kleine in der Manege?
Leila ist jetzt zweieinhalb. Sie darf dabei sein, die Magie der Manege erleben, aber sie muss noch nicht auftreten, das musste nie jemand von uns. Als ich klein war, durfte ich alles ausprobieren, Handstand, Jonglage; ich jongliere noch heute. Sie soll machen, was ihr Freude bereitet. Ich werde sie immer unterstützen und in ihren Talenten fördern.

Weitere Informationen:
Circus Conelli, 23. November bis 31. Dezember 2023 auf dem Zürcher Bauschänzli.
Vorstellungen und Tickets:
www.circus-conelli.ch

Tickets zu gewinnen!

Das «Tagblatt» verlost **4 x 2 Freikarten für eine Nachmittagsvorstellung (Montag, Dienstag oder Donnerstag bis 22. Dezember) auf dem Bauschänzli Zürich.** Schreiben Sie uns eine E-Mail mit Name, Adresse, Telefon und Betreff **Conelli** an: **gewinn@tagblattzuerich.ch**